

auch für die Väterwissenschaft; wertvoll aber auch für die heimatliche Seelsorge und die Zeitfragen. So sind viele wichtige Einzelprobleme missionsarischer oder allgemeiner Natur bereichert, die heute noch oder heute wieder ihre Bedeutung haben: Akkommodation, Sklavenfrage, Stellung der Christen zu heidnischen Obrigkeit; Absolutheit des Christentums gegenüber allem Heidentum, die vor allem erhellt aus der erschütternden Schilderung des tatsächlichen heidnischen Lasterlebens (ein Augenzeuge strafft hier die Abschwächungsversuche mancher heutigen Forscher Lügen); heidnische Überbleibsel (und Rückfälle) bei Christen können dem Christentum nicht zugeschoben werden; Fragen der Katholischen Aktion, insofern sie apostolischen Geist in allen Christen voraussetzt; endlich die Judenfrage.

Mit Absicht wohl hat Verf. die persönliche, aktive Missionsarbeit des Heiligen ziemlich knapp in der Einleitung besprochen, oft nur schlagwortartig, in kurzen Sätzen. An sich wäre es auch interessant gewesen, mehr von dem Missionspraktiker zu hören. Vieles ergibt sich natürlich aus der Theorie, die sicher auf der Praxis aufbaute. Vielleicht schenkt Verf. uns einmal darüber ein eigenes Bändchen.

Das Werk selbst ist aufgebaut hauptsächlich auf der Einteilung der Missionswissenschaft von Prof. Schmidlin. In dieses Schema sind dann die Missionsgedanken aus Chr. verarbeitet, in zwei Abschnitten über Missionsbegründung und Missionsausführung. Vielleicht hat das Schema den Heiligen selber doch etwas stark übervorteilt. Eine knappe Gegenüberstellung von Chrysostomus und Augustinus beschließt die ganze Schrift.

Erwünscht wäre manchmal gewesen, daß Verf. die Ansichten des Vaters entsprechend unserem heutigen Wissensstand in etwa stärker korrigiert hätte. Dies könnte man kaum Pietätlosigkeit nennen, da das menschliche Wissen in soviel Jahrhunderten doch bedeutend vorwärtsschreitet. Es finden sich dazu wohl hie und da Ansätze in Anmerkungen (S. 22f., 61). So könnte man u. a. (S. 16f.) zur Milderung im Urteil über einzelne Juden hinweisen auf subjektive Entschuldbarkeit wegen mangelnder Kenntnis; Seite 35 und 47 auf die allegorische Schriftdeutung, die wohl nicht restlose Zustimmung verlangt; Seite 43f. auf das Weltbild des Heiligen, der meinen konnte, der ganzen Welt sei schon das Evangelium gepredigt; die angeführten Gründe gelten doch wohl für die heutigen Chinesen kaum; Seite 66 gilt von heute bekannten Heiden nicht allgemein: Fasten, freiwillige Armut kann man manchen Heiden nicht absprechen; Seite 105f. der hl. Paulus hat mit seiner berühmten Areopagrede wenig erreicht; so kann man sie nur mit Vorsicht als Muster der Akkommodation anführen; die Zurückführung der Sklaverei auf die Verfluchung Adams (S. 144) wird durch germanische u. a. Sklaven doch wohl etwas erschüttert; in der ganzen Sklavenfrage spürt man eine gewisse Unsicherheit bei Chr. heraus.

Zitate aus der Heiligen Schrift wären besser als solche kenntlich gemacht (cfr. S. 46). Seite 3, 51/52, 65 sind einige Satzzeichen nicht in Ordnung, so daß das Verständnis erschwert wird. P. Dr. Paulus Berghaus O. M. Cap.

Thauren, P. Dr. Johannes, S.V.D., Die religiöse Unterweisung in den Heidenländern. Eine missionsmethodische Studie.
Verlag der Österreichischen Leo-Gesellschaft, Wien I 1935.

Das Ziel des Heidenapostolats, die in intellektueller und moralischer Hinsicht durch die Taufe Krone und Vollendung findende Bekehrung des Missionsobjektes vom Heidentum zu christlichem Glauben und Leben, wird wie ehemals so auch in der gegenwärtigen Mission nur in einer sorgfältigen, genügenden Zeitraum umfassenden Belehrung und Führung erreicht. Somit gehört zu jedem planmäßigen Schaffen missionarischer Gesamttätigkeit unbedingt eine ausgeprägte Katechese. Daß deren Methode nicht schon früher bevorzugter Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchung wurde, um für die missionarische Praxis ausgewertet zu werden, ist einigermaßen erstaunlich. Zwar deutete bereits 1919 ein auf dem Düsseldorfer Missionskursus ergangener Aufruf zur Anlegung einer Materialsammlung von missionskatechetischen Fragen der wissenschaftlichen Arbeit die Richtung, indes wurde auf diesem Gebiet bislang kaum etwas Belangreiches geschaffen.

P. Thaurer, Dozent für Missionswissenschaft an der Universität Wien, hat nun die erste Darstellung des religiösen Unterrichts in den Heidenländern vorgelegt. Die auf Grund eines Preisausschreibens der österreichischen Leo-Gesellschaft entstandene Untersuchung hat einen grundsätzlichen und einen praktischen Teil. Im grundsätzlichen befaßt sich der Autor zunächst mit den Prolegomena: nach kurzer Fragestellung rücksichtlich des Themas untersucht er die Unterschiede zwischen heimatlicher und außenmissionarischer Katechese, wie sie bedingt sind durch die besonderen Verhältnisse seitens des Missionssubjekts und -objekts (formal-linguistisch, kulturell, ethisch, psychisch); sodann werden die kirchenamtlichen Normen für die Missionen behandelt nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Stellung der Katechese im Missionsbetrieb, 2. Durchführung des religiösen Unterrichts in den Missionen nach dem äußeren Apparat (Schule und Katechumenatsanstalten, Hilfsmittel, Behandlung der Katechumenen) und inneren Aufbau (Inhalt der Missionskatechese vor und nach der Taufe, Form der Darbietung), 3. Träger des religiösen Unterrichts (der Missionar als Katechet, der einheimische Katechist, die Ordensfrau und einheimische Katechistin). Der praktische Teil erörtert die tatsächliche Handhabung des Religionsunterrichts in den Missionen nach seinen einzelnen Stufen und Phasen: I. bei den Kulturvölkern (Indien, China, Japan mit Korea), sodann II. bei den Naturvölkern in Afrika (Ap. Vik. Ägypten, Uganda, Daressalaam, Eshowe, Brazaville, Togo), auf den Inseln Ostindiens (Batava, Malang, Padang, Banka und Billiton, Holländ.-Borneo, Kl. Sunda-Inseln) und der Südsee (Zentral- und Ost-Neuguinea, Niederl.-Neuguinea, Rabaul) wie auch schließlich in Südamerika (bei den Indianern in Araukanien, den Chikitos-Indianern, den Indianern Paraguays, im Ap. Vik. Surinam und Curaçao wie auch auf der Insel Martinique).

Im Anhang befinden sich zwei Beilagen der österreichischen Leo-Gesellschaft: „Zur Methode des Religionsunterrichts“ von Msgr. W. Pichler (mit missionarischem Einschlag) und „Über die Herausgabe einer katechetischen Zeitschrift für die Missionen“ von Gen.-Schr. Msgr. Dr. L. Krebs, denen sich P. Thaurer anschließt mit einem programmatischen Aufruf: „Was wollen die Blätter für die Missionskatechese und katechetische Zusammenarbeit der Länder?“ Tatsächlich sind sie im 1. Heft nicht schon im April, sondern erst im Oktober 1935 von P. Thaurer herausgegeben worden (nach Geleitworten von Kardinal Innitzer und Pacelli über Hauptfragen des Religionsunterrichts von Pichler, den neuen chinesischen Einheitskatechismus, das japanische Religionsbüchlein von Reinickens, die Nahebringung Gottes von Noll und die Claversodalität im Dienste des Religionsunterrichts nebst kleinen Beiträgen und Bücherbesprechungen).

Die Durchführung der Studie, um nun auch ein Wort der Kritik zu sagen, war namentlich in Anbetracht der schwierigen Materialbeschaffung keine leichte, weil die Quellen dafür weniger reichlich fließen und größtenteils nicht durch Bibliotheken oder Buchhandel, sondern nur auf persönlichem Wege oder überhaupt nicht zu bekommen sind. Um so größere Anerkennung verdient der Fleiß und Eifer, mit dem Verfasser in mühevoller Ährenlese das spärliche Material heranzuholen und durch Zuschriften praktischer Missionare (auf Grund von Fragebogen in deutscher, englischer, französischer, holländischer Sprache) zu ergänzen versucht hat. Als Hauptquellen für den grundsätzlichen Teil dienen die Propaganda-Kollektaneen sowie Synodalstatuten, Direktorien und Handbücher, wobei freilich manches (an Synoden und Direktorien) entgangen ist oder verschlossen blieb, was aber zum Teil Entschuldigung verdient, weil eben viele Schwierigkeiten entgegenstanden. Für den praktischen Teil waren zur Verfügung die besonderen Zuschriften der Missionare und vereinzelte Abhandlungen, wobei man auch manches vermißt, was hätte verarbeitet werden können, wenngleich auch hier bestehen bleibt, daß nicht alles erschöpfend benutzt werden konnte. Sehr fraglich erscheint die Logik dieser Einteilung, da beides vielfach durcheinandergeht und im Grunde weder prinzipiell noch praktisch im theoretischen Sinne ist, sondern meist die tatsächliche Praxis oder Methode bietet, also eher zur Missionskunde als zur Missionslehre gehört, aber leider auf die missions-

historische Vorentwicklung verzichtet, dabei so wichtige Sonderpublikationen wie die von Winthuis (Zur Psychologie und Methode der religiös-sittlichen Heidenunterweisung, 1930) einfach ignoriert. Die Behandlung oder Darstellung ist eine durchaus wissenschaftlich-methodische, speziell in der Gliederung, im grundsätzlichen Teil nach sachlichen Gesichtspunkten und im praktischen nach den großen Missionsgebieten. Man könnte freilich darüber streiten, ob eine geographische Hauptanordnung nicht vorzuziehen und der ganze Fragenkomplex bezüglich der religiösen Unterweisung nach allen ihren begrifflichen Teilen theoretisch und praktisch im Zusammenhang bei jeder Missionsgruppe darzulegen gewesen wäre; aber in Anbetracht der Tatsache, daß sich das Quellenmaterial ganz ungleich verteilt, war auch dieser Aufbau sehr angebracht. Entsprechend dem Stand der Informationen kommt im praktischen Teil das afrikanische und chinesische Unterrichtswerk am stärksten, das indische und japanische ziemlich ergiebig zur Sprache; auch die indonesisch-philippinischen, ozeanisch-australischen sowie die amerikanischen Verhältnisse sind entsprechend mitberücksichtigt, obwohl gerade hier die äußerste Spärlichkeit der Berichte solches sehr erschwerte. Im Hinblick allerdings auf die Größe der einzelnen Missionsgebiete hätte manches (z. B. Afrika mit seiner ungeheuren Ausdehnung und seinen vielen Missionsgesellschaften ist nur mit sechs Vikariaten vertreten) eine stärkere Berücksichtigung erfahren dürfen. Ein kurzer Rückblick über die Katechese in der frühchristlichen sowie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Mission in der Einleitung wäre zur Normierung und zum Vergleich mit der heutigen recht nützlich gewesen; vielleicht auch hätte die protestantische Praxis schon vergleichshalber einem kurzen Seitenblick unterworfen werden können. Indes will die Studie, wie der Verfasser selbst hervorhebt, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, vielmehr liegt ihr großer Wert in der erstmaligen Aufrollung des Gegenstandes und der damit gegebenen Probleme. Wenn es kaum möglich ist, eine allgemein gültige Darstellung der Methode des Religionsunterrichtes in Europa zu geben, so wird man sie erst recht nicht von den Missionsfeldern erwarten dürfen. Aber gerade der praktische Teil der Studie, fußend vorwiegend auf den speziellen Zuschriften der Missionare, tut überzeugend dar, daß sich überall in den Kreisen der Praktiker die Meinung findet, der katechetischen Methode in der Mission komme hohe Bedeutung zu und müsse ihr somit erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Thaurens Schrift, die den ganzen Fragenkomplex umreißt und auf breiter Basis die Diskussion über diesen wichtigen Zweig missionarischen Schaffens eröffnet, wird da den aufsteigenden Kräften und Bestrebungen mit Nutzen begegnen, auch (namentlich in Verbindung mit den „Blättern für Missionskatechese“) unsere Glaubensboten erfolgreich unterstützen in ihrem ehrlichen Bemühen um die religiöse Belehrung der Heidenseele und in ihrem heißen Ringen, daß Christus in den Seelen der Heiden Gestalt gewinne.

Kanonikus Ulms (Borken).

Ohm, Dr. Thomas, O. S. B., Die ärztliche Fürsorge der Katholischen Missionen, Idee und Wirklichkeit. XVI und 270 S. Missionsdruckerei St. Ottilien 1935.

Obschon der indirekt aus unserer Schule stammende Verfasser in seiner selbstgenügsamen Eigenart weder unsere Schriften (weder Missionstheorie noch Missionsgeschichte noch die missionskundlichen Einzelmonographien) in den einschlägigen Stellen je zitiert noch auch unsern praktischen Anteil an der missionsärztlichen Bewegung in ihrem Entstehen erwähnt, wollen wir dieses neue Erzeugnis seiner fruchtbaren Feder freudig begrüßen, weil es eine wirkliche Lücke in unserer bisherigen katholischen Missionsliteratur ausfüllt und die wissenschaftlichen mit den praktischen Bedürfnissen harmonisch zu verbinden sucht, zuweilen auch mit offener Kritik seine Finger auf die Wunden legt. Hervorgegangen aus Vorlesungen oder Vorträgen an der Universität und am missionsärztlichen Institut zu Würzburg, bereichert durch die Erfahrungen auf drei Missionsstudienreisen und in der Mitleitung des Instituts, unterstützt durch einen namhaften Druckzuschuß der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität, mit reichem Literaturverzeichnis